

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für ausserhalb Wohnende 30 Pf., im Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Anzeigen 100 Pf. (inkl. Zuerstungsgebühr u. Umfragekosten).
Anzeigenannahme bis 10 Uhr; spätere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Tel. Halle.

Nr. 66.

Mittwoch, den 18. August 1920.

24. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Schlachtvieh-Höchstpreise.

Die Viehfleischstelle hat für das durch den Tierhalter abgelieferte Schlachtvieh folgende Preise festgesetzt:

D-Klasse gering genährten Rindern einschließlich gering genährter Fresser	180 Mk.
C-Klasse angefleischten Rindern	240 "
B-Klasse fleischigen Rindern	300 "
A-Klasse vollfleischigen Rindern	340 "
A1-Klasse ausgewässelten oder vollfleischigen Rindern höchsten Schlachtwertes	380 "
Schlachttälern unter drei Monaten	350 "
D-Klasse minderwertigen und abgemagerten Schafen	200 "
C-Klasse mageren und gering genährten Schafen sowie Zuchttöden	260 "
B-Klasse vollfleischigen und fetten Mastschafen sowie fleischigen Lämmern und Färlingen	310 "
A-Klasse vollfleischigen Lämmern und Färlingen, Hammeln u. ungelammten Schafen	350 "

Die von der nächsten Woche ab eintretende Senkung der Fleischpreise wird nach Anhörung der Preisprüfstelle morgen bekannt gegeben.

Torgau, den 12. August 1920.

Der Vorsitzende des Preisprüfungsausschusses. Gereke.

Bezug von Kohraunkohlen und Napfprezsteinen ohne Reichshausbrandbezugsheime.

Mit Rücksicht auf die bei der Eisenbahn eingetretene Besserung der Verkehrsverhältnisse hat sich der Herr Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin bereit erklärt, den Bezug von Kohraunkohlen und Napfprezsteinen (Braunkohlen-erzeugnis) für Hausbrandzwecke im ganzen Reich unter Fortfall jeder Entfernungsbeschränkung ohne Verwendung von Reichshausbrandbezugsheimen zuzulassen.

Diejenigen Kohlenhändler pp. des Kreises, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, werden ersucht, entsprechenden Antrag unter Angabe der Menge, Empfänger, Vor- und Hauptlieferer, Lieferort, Lieferzeit usw. an das

Kreiswirtschaftsamt Torgau zu richten, damit der Antrag von hier dem Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung zwecks weiterer Beantragung vorgelegt werden kann. Dittelle Anträge an Gruben usw. finden keine Berücksichtigung.

Vorstehende Ausnahmeregelung gilt für den Kohraunkohlenbezug bis auf weiteres, für den Napfprezsteinbezug bis zum 15. September 1920.

Torgau, den 10. August 1920.

Kreiswirtschaftsamt. Gereke.

Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Baustoffe.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 2. August 20 Nr. 3141 kommt mit sofortiger Wirkung das bisherige Freibehaltsverfahren, wie es insbesondere durch den Erlass vom 24. Februar 20 Nr. 1041 angeordnet wurde, für alle Arten von Baustoffen bis auf weiteres in Fortfall.

Torgau, den 12. August 1920.

Der Landrat. Gereke.

Beannamachung.

Die Herren Kaufmann Carl Dusch, Geschäftsführer Anton Eich, Kassierer Emil Globig und Maurer Richard Schulte in Annaburg haben ihr Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt.

Zum Zwecke der Freistellung, wer für sie als Ersatzmann eintritt, wird der Wahlprüfung am Sonnabend, den 21. August 1920 nachmittags 6 Uhr im kleinen Sitzungszimmer des Rathhauses zusammenzutreten.

Jeder Wahlberechtigte hat Zutritt.

Annaburg, den 17. August 1920.

Der Vorsitzende des Wahlprüfungsausschusses für die Wahlen zur Gemeinde-Vertretung der Gemeinde Annaburg. Henze.

Beannamachung.

Diejenigen Personen, welche im Wirtschaftsjahr 1920/21 eine Wahlkarte wünschen, haben sich bis spätestens 20. d. Mts. im Gemeindevorsteheramt zu melden. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Annaburg, den 16. August 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Russen vor Soldau.

Die ersten Kämpfe im Korridor.

Am Freitag sind die ersten russischen Patrouillen nach leichtem Gefecht in Mlowo im Korridor eingebrungen. Der erste Ort des ehemals deutschen Gebietes ist damit von den Russen besetzt. Es liegen schon weitere schwache russische Kräfte westlich von Mlowo.

Die Polen suchen Soldau durch ihren Panzerzug zu halten, den sie bis Mlowo vordringen. Da aber selbst Tanks von russischer Kavallerie genommen wurden, weil die Polen sie beim Herannahen der sichererfliehenden Schwadronen einfach im Stich ließen, kann man das Schicksal des Panzerzuges unsicher voraussetzen.

Im Süden ist die Linie Wyszow — Kaluszyn von den Russen überfritten worden.

Mlowo, das von den Bolschewisten erobert wurde, ist von 2000 Mann mit zwei Geschützen besetzt worden. Frühere deutsche Soldaten wurden zu Genärrnen bestellt, auch wurde eine Einwohnerwehr errichtet. Die polnische Regierung hat verfügt, daß die Pferde, sowie sämtliches Vieh aus dem Soldauer Kreis nach Westpreußen geschickt werden sollen, eine Maßregel, die große Erregung hervorgerufen hat. Auch haben die Polen im Soldauer Kreis verschiedene angesehenere Persönlichkeiten verhaftet und die Einwohner zu Schanzarbeiten herangezogen.

Soldau von den Russen genommen.

Nach mehrstündiger Beschließung der Stadt und der polnischen Vorstellungen haben die Russen am Freitag die Stadt Soldau genommen. Bis gegen Mittag wogte der Kampf unentschieden hin und her. Erst nach Eintreffen weiterer Verstärkungen gelang es den Russen, den Widerstand der Polen zu brechen. Mit einer Brigade umgingen sie die polnischen Stellungen und drängten die Polen bis in den Soldauer Stadtwald zurück. Hier kam es zu einem heftigen Infanteriekampf, den die Polen nicht gewachsen waren. Sie mußten auch ihre Hauptstellung räumen und zogen sich nach Alenzau, das hart an der deutschen Grenze liegt, zurück. Soldau ist in den Besitz der Russen übergegangen. Die Stadt ist durch die Beschließung stark mitgenommen.

Das Battisttuch.

Kriminalroman von Wilden.

5] (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Erich Thorsten trat in das Kontor seines verstorbenen Bruders, welches sich auf dem Hübdingmarkt befand.

Man war baldstetig bereits um diese Zeit in einiger Aufregung über das Nichterscheinen des sonst so pünktlichen Chefs, und der alte Bedienter hatte schon nach der Villa auf der Hübnerhorst telephonieren wollen, da er fürchtete, Herrn Thorsten könne etwas zugestoßen sein.

Mein er verwarf schließlich immer wieder diese Idee. Man hätte ihn in diesem Falle doch wohl benachrichtigt. Dessen war er sicher. Und die Gegenwart des Chefs war in dieser heißen Zeit auch nicht gerade so hoch zu achten.

Feldern war der Vertreter und wachte in allem Bescheid. Ja, manchmal sogar besser als der Chef selber.

Er blühte nun Herrn Thorsten mit Spannung entgegen. Wo war doch etwas nicht in Ordnung, wie eine böse Ahnung es ihn fürchtete sich. Weshalb käme sonst der Bruder?

Über so scharf er auch in dem Gesicht Erich's forschte, dasfelbe war von derselben glatten Undurchdringlichkeit wie gewöhnlich.

„Herr Feldern“, sagte Erich in seiner etwas bläfferten Art, „kommen Sie mit mir in meines Bruders Privatkontor. Ich hab' Sie mit Ihnen zu reden.“

Feldern folgte dem Voranführer und machte die bescheidene Frage: „Herr Thorsten, es ist Ihrem Bruder doch nichts passiert?“

Erich Thorsten sah nicht die Angst, die sich in den

Jügen des Fragers ausprägte. Uebrigens wäre ihm das höchst egal gewesen, weil er absolut kein Verständnis dafür hatte.

Erich Thorsten ging an den hohen Pulken mit einem herablassenden Kopfnicken vorüber. Er ließ sich auf das faßbeberntüberzogene Sofa, welches in dem Privatkontor des Chefs stand, nieder und bot dem Proturisten gleichfalls einen Sitz an.

Und ohne Umschweife begann er: „Mein Bruder hat in dieser Nacht das Fellende gesegnet.“

„Tot?“ fiel ihm mit harter Entsetzen Feldern in die Rede. Und nachmals: „Ja! Wo doch!“

Ein scharfer Blick traf ihn. „Ein scharfer Blick traf ihn.“

„Wie soll ich Ihre Worte verstehen, Herr Feldern?“ fragte Thorsten. „Was wollen Sie damit sagen: Wo doch?“

„So hat er also doch Hand an sich gelegt!“ kam es ganz verzagt über des alten Mannes Lippen. „Wie er gekern auch schon andeutete!“

„Ja, er das?“ fragte Erich interessiert. „Bitte, erzählen Sie mir das doch, lieber Feldern!“ Ich sagte es gleich, es kann nur Selbstmord gewesen sein.“

„Wah! es!“ bestätigte Feldern mit fester Stimme. „Wer konnte sich denn auch wohl an Herrn Thorsten vergriffen haben?“

„Das ist es ja eben, was ich sage“, versetzte Erich Thorsten. „Wer könnte das getan haben? Mein Bruder hat sich mittels Chloroform vergiftet. Man fand ihn heute Morgen vor seinem Schreibtisch sitzen, den Kopf auf ein mit Chloroform getränktes Tuch gelegt.“

„Mit Chloroform?“ wiederholte Feldern. „Herr Thorsten sprach von einer Pistole. Ich hielt das für eine

Nebensart, wie man wohl so zu sagen pflegt, aber eine gewisse Angst konnte ich selber nicht loswerden. Es sieht bitter schlecht mit uns!“

„Ja, ja“, nickte Erich, „mein Bruder deutete schon gestern abend darauf hin und hat dann auch seiner Frau weillässige Enthüllungen darüber gemacht und von Einschränkungen gesprochen. Da wird ihm das alles wohl hart im Kopfe herumgegangen sein.“

„Wie konnte man aber auf einen Mord kommen, Herr Thorsten?“ fragte Feldern unvermittelt.

„Wah! ich Ihnen sagen, lieber Feldern!“ versetzte Erich Thorsten. „Daran ist nur das mit Chloroform getränkte Tuch schuld. Es gehört nämlich nicht meinem Bruder.“

Auch nicht seiner Frau oder irgend einem Angehörigen aus der Familie. Es ist also ein fremdes Tuch. Aber woher kann nicht ein Damentüchlein stammen, Herr Feldern? Dazu kann man so unschuldig wie wir möglich kommen.“

Hier ein Exempel. Gatten wie da vor kurzem so ein kleines distretes Souper bei Ludwig. Mein Bruder, na, Sie kennen ihn ja, war sozulagen gar nicht weiter daran beteiligt, aber er war doch dabei. Wie leicht kann sich da eine Schöne einen Witz gemacht haben. Oder es könnte von Seiten meines Bruders ein Versehen vorliegen. Und solcher Möglichkeiten gibt es doch mehr. Was hat er in der Stunde, wo er die Tat beging, groß darauf geachtet, welches Tuch er in die Hände bekam. Es mag ein Verhängnis sein, daß es gerade ein fremdes Battisttuch gewesen ist. Es wird ja auch untersucht werden. Aber ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, die ganze Geschichte verläuft doch im Sande. Denn selbst wenn der Eigentümer des Battisttuches gefunden würde, wie sollte man beweisen, daß derselbe das Attentat verübte?“

Graudenz und Thorn in Verteidigungszustand.

Die Polen treffen Vorbereitungen, die beiden alten Festungen Graudenz und Thorn in Verteidigungszustand zu setzen, um dort den russischen Truppen Widerstand zu leisten. Es scheint danach, als ob die Polen die Weichsellinie halten wollen.

Die Ziele des Generals Wrangel

werden folgendermaßen bezeichnet: 1. dem russischen Volke soll die Möglichkeit gegeben werden, sich seine zukünftige Regierung selbst zu wählen; 2. politische und bürgerliche Gleichstellung aller Bürger ohne Unterschied der Konfession; 3. Verteilung des Grund und Bodens an die Bauern; 4. Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter und Berufsgenossenschaften; 5. föderative Vereinigung aller Teile Rußlands; 6. Anerkennung und Bezahlung der Schulden der alten russischen Regierung.

Inzwischen soll der

Kampf um Warschau

weiter. Die Polen haben sich bei Sobow verschanzt und sind offensichtlich bemüht, eine stärkere Verteidigungsstellung auszubauen. Die polnische Regierung hat alle Einwohner Warschaus zu den Waffen gerufen, doch ist unter dem Einfluß der letzten etwas düsteren lautenden Nachrichten von der Front wieder etwas Zückerhaftigkeit in den Herzen der gegnerischen Warschauber eingezogen. Die Straßen der Stadt bieten ein überaus lebhaftes Bild. Es ertönt von Freiwilligen-Abteilungen, die mit Gelang nach dem Bahnhof ziehen. Ganz Warschau ist ein Kriegslager. Ansehnlich der Gefahr, daß die Bolschewisten ihre Bemühungen, die Hauptstadt Polens zu erobern, noch verstärken könnten, haben in einer Verammlung unter freiem Himmel 60 000 Arbeiter beschlossen, Warschau bis auf den letzten Mann gegen die bolschewistische Horde zu verteidigen.

Der bolschewistische Heergeneral Budennin, der beabsichtigt dem einfachen Arbeiterunteroffizier zum General befördert wurde, soll nach Auslagen bolschewistischer Gefangener bei den letzten Kämpfen verwundet worden sein.

100 000 Russen vor Warschau.

Von der polnischen Front wird gemeldet: Russische Kavallerie streift vor den Vorwärt der Festung Warschau. Die rote Armee steht augenblicklich in einer Stärke von nahezu 100 000 Mann bereit, die Festung Warschau von mehreren Seiten aus zu nehmen. Ein Moskauer Funkgespräch belagt, die bolschewistische Heeresleitung schätze die bisherigen polnischen Gesamtverluste auf über 30 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die rote Armee habe über 400 Geschütze, 700 Maschinengewehre und sehr viel sonstiges Kriegsmaterial in den bisherigen Kämpfen erbeutet.

Praga besetzt?

Babel, 16. August. „Daily Herald“ meldet: Russische Kletterabteilungen sind in die Vorstadt Praga eingerückt. Die Einnahme der Stadt Warschau ist nur eine Frage von ein paar Stunden.

Das polnische Hauptquartier in Lodz.

Witka, 16. August. Die polnische „Robotnik“ meldet: Das polnische Hauptquartier ist nach Lodz übergesiedelt. Es sind Maßnahmen getroffen, um dem bolschewistischen Vormarsch südlich von Siedzic und Nowo Gosczywitsch aufzuhalten.

Die verstärkten Bedingungen Rußlands.

Die russische Sowjetregierung hat sich entschlossen, der bereits gebildeten polnischen Regierung die Herrschaft über das ganze Land zu verschaffen. Während der rücksichtslosen Fortsetzung des Vorkriegs werden die Verhandlungen in Wlask nach den Grundrissen fortgesetzt werden, nach denen die Entente Deutschland behandelt hat. Mit dem Hinweis auf die herkömmlichen Waffenstillstandsbeding-

ungen, die Deutschland auferlegt wurden, wird jeder Einwand der Entente zurückgewiesen werden. In ihrem Programm für die Friedensverhandlungen mit Polen bezug der Entente fordert die Sowjetregierung die Teilnahme Deutschlands an den Konferenzen und der Entente die Befestigung des Danziger Korridors sowie strenge Anwendung des Selbstbestimmungsrechts der Völker auf die an Polen abgetretenen deutschen Gebiete.

Sowjetrußland über die Anerkennung Wrangels.

Paris, 13. Aug. Die Sowjetregierung hat an die französischen Arbeiter anlässlich der Anerkennung der Regierung des Generals Wrangels durch die französische Regierung einen Appel gerichtet, in dem sie erklärt, daß durch die Anerkennung der tschechischen Republik durch Frankreich die Möglichkeit eines russisch-französischen Krieges gegeben wäre. Umsonst hätten Krasin und Kamenev der französischen Regierung bei jeder Gelegenheit mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bereit sei, alle Fragen zu prüfen, die die französische Regierung nicht in der gegebenen Form anerkennen könne. In dem Augenblick nun, in dem man die Hoffnung hatte, daß durch einen gerechten russisch-polnischen Frieden der Welt der Frieden wiedergegeben werde, habe Frankreich durch seine Tat den Bruch der Verhandlungen zwischen Rußland und Polen herbeigeführt. Die Erklärung der französischen Regierung habe in Rußland in allen Kreisen große Erregung hervorgerufen und es sei durch sie die Möglichkeit des Ausbruchs eines neuen Weltkrieges gegeben. Die französische Arbeiterklasse hätte nimmehr das Schicksal der ganzen Welt in ihrer Hand.

(Die französischen Arbeiter werden Rußland so wenig helfen, wie sie den Deutschen geholfen haben.)

Paris gegen London.

Die offizielle französische Agentur „Savas“ meldet: Die französische Regierung beschloß, Wrangels Regierung angedeutet der militärischen Erfolge, ihrer förmlichen Stellung und der erhaltenen Versicherung bezüglich der demokratischen Verwaltungsform als tatsächliche Regierung von Sibirien anzuerkennen. Ein französischer diplomatischer Vertreter wird nach Scharapow mit dem Titel eines Hohen Kommissars geschickt werden.

Mit diesem Beschluß sind die französischen Heißsporne den Wünschen und Absichten Englands gar sehr in die Quere gekommen und es ist noch nicht abzusehen, was der Beschluß zur Folge haben wird. Wrangel fährt jetzt beständig eine gegenrevolutionäre Bewegung von der Arim aus und hat scheinbar dabei Erfolge. England läßt ihm aber schon seit langem keine Unterstützung zukommen. Einmal hat es wohl von dem Mißerfolgen der Judenisch, Kolischat, Denikin usw. genug, zum andern hat es aber Wrangel, wenn es ihn unterstützt hat, jetzt endgültig zugunsten seiner Verbindungsabsichten mit Rußland aufgegeben. Es ist klar, daß man über obige Meldung aus Paris in London sehr verärgert ist.

Erregung in London. — Lloyd George übertraßt und besorgt.

Die Pariser Meldung wurde Mittwoch nachmittag in London bekannt. Im Unterhause wurde Lloyd George daraufhin sofort interpelliert. Er antwortete, er habe die Meldung mit Ueberlegung und Besorgnis gelesen. Offiziell sei ihm aber davon noch nichts mitgeteilt. Er könne kaum annehmen, daß die Meldung korrekt sei, weil er sicher sei, daß Milner ihm die Absichten der französischen Regierung bekanntgegeben haben würde, wenn er etwas derartiges beabsichtige. Ein Vorschlag auf Anerkennung Wrangels sei auf der Konferenz in Sythe nicht gemacht worden. Lloyd George fügte hinzu: Wir beabsichtigen nicht, Wrangel anzuerkennen.

Ernte Gegenstände zwischen Frankreich und England.

Die französische Presse stellt diesen Gegenstand mit großer Beforgnis fest. „Deux“ meint sogar, das Abenteuer mit

Wrangel könnte unter Umständen das Bündnis mit England kosten. Als die wichtigsten Gegenstände stellt die Pariser Presse fest: Lloyd George habe den Polen geraten, die Bedingungen, die Sowjetrußland ihm stellt, anzunehmen, ohne Vorklage in Frankreich zu halten, dieser Rat sei erfolgt entgegen der Annahmen, die mit der französischen Regierung ihrerseits hat den General Wrangel als Regenten von Sibirien anerkannt und gleichzeitig ihren Beamten in England verboten, mit Kamenev und Krasin zu verhandeln.

Amerika bleibt neutral.

Nach einer Meldung aus Washington erklärt eine Note der amerikanischen Regierung, Amerika würde keine Stellung in dem englisch-französischen Konflikt gegenüber Rußland nehmen.

Ungarn mobilisiert.

Aus Wien wird gemeldet: Entgegen allen Ablehnungen muß festgestellt werden, daß in Ungarn mobilisiert wird. Es sind Fälle bekannt, wo Bauern vom Flug weg einrücken mußten. Ferner wird mitgeteilt, daß die großen Munitionsfabriken, die während des Boykotts ihre Betriebe einstellen mußten, jetzt Nachschiffen eingeführt haben.

Rußlands Willkürherrscher.

Nach Erklärungen der aus Moskau nach Paris zurückgekehrten französischen Sozialisten verfügt Sowjetrußland gegenwärtig über eine Armee von 2 1/2 Millionen Soldaten, die gut diszipliniert sind. Nach dem Beispiel der sozialistischen Partei Frankreichs hat auch der Ausschuss des allgemeinen Gewerkschaftsverbandes zur Verhinderung aller Kriegstransporte für Polen aufgefordert.

Der Sieg der deutschen Treue.

Streuen wieder beim Reich. München, 16. August. Der deutsche Reichs- und Staatskommissar Freyher von Gayl hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Die interalliierte Kommission hat heute die Verwaltung des Abstimmungsgebietes an das Deutsche Reich und Preußen zurückgegeben. Mit dem heutigen Tage treten daher alle Reichs- und Staatsbeamten wieder in ihre Zuständigkeit ein. Der Kreis Dieslos fällt an den Regierungsbezirk Gumbinnen zurück. Von heute an gelten die Geleise und Verordnungen des Deutschen Reiches und des preußischen Staates wieder in vollem Umfange.

Ein neuer Raub deutschen Gebiets.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist Freitag bei der deutschen Regierung eine Note über die Grenzsetzung auf Grund der Abstimmungsergebnisse in West- und Ostpreußen eingelaufen. Aus ihrem Inhalt ist aber ersichtlich, daß den Polen endgültig der 50 Meile breite Streifen auf dem rechten Weichselufer, vier deutsche Dörfer und der Hofen Kurzebrat, zugesprochen sind. Trotz der deutschen Proteste und des Abstimmungsergebnisses ist dadurch eine Grenzlinie geschaffen worden, die jeder Gerechtigkeit und allen sachlichen Bedürfnissen ins Gesicht schlägt.

Kein Aufbau Europas ohne Deutschland.

Lord Robert Cecil sprach sich einem Vertreter des „Petit Journal“ gegenüber den Völkern aus. Er erklärte, daß man jetzt in bezug auf Rußland den von Europa seit 18 Monaten begangenen Irrtum einsehen müsse, den Frieden einzig und allein auf die militärischen Elemente gründen zu wollen, ohne sich um wirtschaftliche Beziehungen zu kümmern. Die Besetzung des Rheinlandes sei ein zweifelhaftes Glück für Frankreich: man könne ein fremdes Land nicht auf die Dauer besetzen, ohne sich selbst zu schwächen. Im Völkerverbund müßten Deutschland und Amerika amtlid vertreten sein. Man könne Europa ohne Deutschland nicht wieder aufbauen. Amerika werde sich jedenfalls erst später dem Völkerverbund anschließen, wenn dieser ein festes Gebäude geworden sei.

Darauf wußte Feldern eine Antwort.

Er war ganz in Gedanken versunken, aus denen die Stimme Erichs ihn rief. Derselbe hub wieder an:

„Mir und der Mehrzahl der Verwandten wäre es natürlich angenehmer, wenn der Mordfall wegfiele. Lüge ein einfacher Selbstmord vor, so wäre damit die Sache erledigt und hiele bald der Vergessenheit anheim. Unglück kann ja schließlich ein jeder haben, und der eine nimmt es tragischer als der andere. Vielleicht hiele Ihre Aussage stark mit in die Magische, lieber Feldern. Ich werde Sie heute nachmittags, sobald die Staatsanwaltschaft anruft, telefonisch anrufen. Dann machen Sie sich unverzüglich auf den Weg nach der Hohenhorst. Und, daß ich es nicht vergeße, machen Sie den jungen Kontoristen drinnen die Anzeige. Können auch ruhig den Grund des plötzlichen Ablebens angeben. Zu versuchen ist da ja nichts. Also, Gott beschützen, lieber Feldern!“

Der Professor geleitete Erich Thorsten durch das Kontor bis an die Ausgangstür; dann lehnte er niedergebückt zu den Kontoristen zurück.

Trotzdem man ja geseht, daß etwas vorgefallen sei, — schon das Fehlen des Chefs deutete darauf hin, — so schlug die Nachricht doch wie eine Bombe ein. Man hatte allenfalls an eine Krantheit gedacht, aber an den Tod —

Ein wirres Durcheinander von Stimmen ließ sich vernehmen, Anrufe des Bediensteten und des Schredens. An ein Weiterarbeiten war nicht mehr zu denken. Selbst als Feldern sich in das bisherige Kontor des Chefs zurückgezogen hatte, um hier seinem Schmerz ungehindert nachzugeben, ergingen sich die jungen Leute in allerlei Mutmaßungen.

„Wenn ein Mord vorläge, kommen wir auch noch daran, unsere Ausfagen machen zu müssen“, bemerkte Duffel, so genannt wegen seiner Naivität, „Ja Duffelchen, was wird man da von dir alles zu hören bekommen!“ rief Meier, das Skelet, aus. Die jungen Leute hatten jo ziemlich alle ihren Spitznamen.

„Bitte, meine Herren, keine faulen Witze!“ tönte Herrn Lammers' Stimme über die Pulte hinweg. „Die Situation ist dazu denn doch zu ernst!“

Ein kleines bebendes Männchen in den mittleren Jahren mit einem struppigen, kurzgehaltenen Bart in dem gutmütigen Gesicht, aus dem ein Paar Augen von verschiedener Farbe in die Welt leuchteten, weshalb er von allen das Chamaleon genannt wurde, betrat den Raum.

Er hatte die Neben der Herren vernommen, denn die Tür nach dem Korridor hatte offen gestanden, und so nahm er sich die Freiheit, jetzt zu bemerken: „Na, ja zu hören wird man wohl allerlei bekommen, denn eine Unterhaltung fördert immer etwas zu Tage, wenn auch nicht gerade die Aussagen von Herrn Kramer, genannt Duffel, gemacht werden.“

Alle saßen den gemühtlichen Alten, der die Rolle des Kontorbotsen innehatte, beiläufig an, denn trotzdem Herr Lammers soeben erlitt beswegen einen Tadel gegen die jungen Leute hatte laut werden lassen, konnten diese doch den Uebermut der Jugend auf die Länge nicht einbüßen.

„Ja, ja, ich sage bloß“, fuhr das Chamaleon fort, indem er ein geheimnisvolles Räuspern von sich gab, „es könnte am Ende sein, daß so'n kleines Frauzimmer ihre niedlichen Fingerschmucke hat. Denn, — wieder das

geheimnisvolle Räuspern — „man macht so seine Beobachtungen —“

Ein unterdrücktes Räuspern ging von Pult zu Pult. „Chamaleon“, — der Kontorbote hieß Bertinger, ließ sich aber von der lustigen Gesellschaft gegen den Spitznamen gefallen, — „beleidigen Sie hier gefälligst die Damen nicht“, wärf ein junger Kiefernknabe sich zum Ritter der Gemannanten auf. Und ein anderer letzte hinzu:

„Was wissen Sie denn jo Wichtiges in dieser äußerst traurigen Angelegenheit? Und wie kommen Sie darauf, eine Dame in die Sache zu verwickeln?“

Bertinger tat beleidigt, ohne es in Wirklichkeit zu sein. „Ich weiß, was ich weiß“, sagte er im Sinausgehen. „Ich antworte aber nur, wenn ich an zuständiger Stelle gefragt werde!“

„Der Keil weiß mehr als wir, weiß mehr, als er uns sagen will!“ rief es durcheinander. „Renommiert!“ schalt Lammers. „Was wissen wir? Was kann er wissen?“

Fortsetzung folgt.

Die Maul- und Klauenseuche breitet sich in einem neuen Seuchengange über Deutschland aus. Nach dem letzten Stande am 15. Juli waren in Preußen 347 Kreise, 4758 Gemeinden und 45 673 Gehöfte von der Seuche betroffen, wogegen in den übrigen Bundesstaaten an diesem Tage 4830 Gemeinden und 73 055 Gehöfte verlustet waren. In Württemberg sind bis 80 Prozent der Tiere eingegangen. Vorzeit dem Kauf von Mitteln gegen die Seuche ist geboten.

Die deutschen Toten. Auf Grund der neuesten Ermittlungen betragen die deutschen Verluste an Toten im Weltkrieg:

Landheer	1718608
Marine	24726
Dazu treten — als wahrscheinlich — Vermittete	5007
Insgesamt	1748341

Siditrol entgiftig italienisch.

In später Nachprüfung hat die italienische Kammer Dienstag das Gesetz angenommen, wodurch Trient und Siditrol zu unrentablen Teilen Italiens erklärt werden. An der geheimen Abstimmung beteiligten sich nur 218 Abgeordnete, von denen 170 für das Gesetz, 48 dagegen waren. Die Kammer verlagte sich dann bis Anfang November.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Wie aus dem Anzeigeteil zu ersehen ist, findet Donnerstag im „Bürgergarten“ ein Gastspiel „Oberbayerischer Bauernspiele“ statt. Es steht den Besuchern eigenartiger und reichhaltiger Genuss bevor, geht doch der Truppe ein vorzüglicher Ruf voraus. Neben Darstellung einer Gebirgsszene und eines Lustspiels werden Schupplattlerstücke, Zither- und Guitarrspiele, auch Gesang von Alpenliebendern dargeboten.

Mühlberg, 12. Aug. Von Bären angefallen wurde das Kind eines Arbeiters am Mittwoch hier. Eine Bärens-familie machte mit ihren Tieren auf der Straße Halt, wobei ein Bär ohne Maulkorb ein Schulmädchen faßte und leicht verletzte. Das Kind konnte noch rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Im Dorfe Zernitz bei Neustadt a. d. Dosse wurden der Chauffeur Strogoff und seine beiden 27 und 13 Jahre alten Töchter mit zertrümmertem Schädel und seine 25 jährige Tochter mit durchschüttelter Kehle aufgefunden. Der Nachwächter wurde verhaftet.

Schwedel, 12. Aug. Die Ruhr-Epidemie greift im benachbarten Wallstau mehr und mehr um sich. Etwa ein Drittel der Bevölkerung liegt krank darnieder.

Altenburg, 12. Aug. (Verbot von Volksfesten.) Auch im Altenburgischen sind wegen der weitverbreiteten Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres alle Schaulustellungen von Tieren, Tauschbörserien und Volksfeste verboten worden.

Weimar, 13. August. Im nördlichen Stadteil tritt die Ruhr epidemisch auf. In manchen Häusern liegen mehrere Personen in einzelnen Familien bis zu drei Personen gleichzeitig.

Bermischte Nachrichten.

Wie die Kriegervereine helfen. Als Beispiel der gewaltigen Leistungen des Kriegervereinswesens in der Wohlfahrtspflege erwähnen wir, daß allein der Kreis-Kriegerverband Spremberg zu Weiskirchen und Oßern 1091 Kriegervereinliche, darunter 380 Kriegerverwunden unterstützt hat.

Freie Landsmannschaft. Der Bayernverein in Altoona (Nordamerika) hat durch Vermittlung des Erzbischofs von München-Freising, Erz. Dr. v. Faulhaber, dem Bayerischen Kriegerverband für seine Kriegsverwundeten und Kriegerverwundeten die Summe von 11304 M. gespendet.

Geheime Anzeiger und Einlieferungsleistungen. Das Landespolizeiamt beim preussischen Staatsminister für Verordnungen hat in Gemeinschaft mit der Karlsrüder Kriminalpolizei in der letzten Zeit ungetreue Angestellte des Verordnungs- und Reichsministerbüros für Aus- und Einlieferungsleistungen in Karlsrüder festgesetzt, die Aus- und Einlieferungsleistungen ohne amtlichen Auftrag mit dem echten Stempel und der echten Familienunterzeichnung „Reichsministerbüro“ versehen und gegen Entgelt in Verkehr gebracht haben.

Der Wert der auszuführenden Ware betrug 20 Millionen Mark. Zu Zeit genommen sind eine der Hauptbetriebligen, der Angestellte des Reichsministerbüros Emil Reuland, ferner die Kaufleute Otto Vör, Arthur Stern und Fridolf Fischerkeller in Karlsruhe, Oskar Müller und Friedrich Schüle in Potsdam.

Steigende Wohnungsnot in München. Nach einer Mitteilung des städtischen Wohnungsausschusses hat die Wohnungsnot in München ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Infolge der zunehmenden Gedeihungen sei die Zahl der Wohnungsuchenden noch im ständigen Steigen begriffen. Die Stadt habe künftig für Baukosten mehr als 13 Millionen aufzubringen, da das Reich es nicht fertig gebracht habe, die Mietssteuer rechtzeitig einzuführen. Im nächsten Jahre könnten höchstens 600 neue Wohnungen hergestellt werden.

Polnisches Werbebureau in München. In einer Generalschäftsvereinbarung wurde von dem Vorsitzenden mitgeteilt, es wurde im Café Peterhof ein Gespräch zweier Herren beaufacht, wonach in der Leopoldstraße ein Werbebureau für Freiwillige für Polen eingerichtet werden soll; man vertritt den Leuten 40 T. Tageslohn und freie Verpflegung.

Schloß Hohenzieritz veranzt. Einbrecher haben dem städtischen Schloß Hohenzieritz bei Neutritz, in dem die Königin Luise gelohnt ist, einen Besuch abgestattet. Das Schloß ist seit dem Tode der Königin nicht mehr bewohnt und in demselben Zustande belassen worden. Die Einbrecher haben 12 Kassen und ein Schreibzeug von sehr hohem Kunst- und Wertschwert geraubt, u. a. eine Tafel der Königin Luise.

Bandenstreiche. Auf der Mühlberg in Thüringen ist die Bismarck-Gedenkstule zertrümmert worden. Auf Burg Gleichen sind Kupferplatten und andere Gerätschaften gestohlen worden.

Unheil durch eine plagen Granate. Ein Unglücksfall ereignete sich im Neuen Martinwerk des Stahlwerks Hoersch in Dortmund. Dort explodierte ein Martinofen eine noch gefüllte Granate, die sich unter dem Stahlwerk Hoersch zum Einschmelzen übergebenen geleerten Granaten aus alten Heresbehältern befand. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 11 Personen. Bei drei von ihnen besteht Lebensgefahr.

Moralisches Feuergericht in Syk. In Syd haben sich nach dem Abklingen der italienischen Verlegung einige junge Leute zu einer Art Feme zusammengetan. Sie haben schwarze Bitten aufgesetzt, durch die sie die Namen von Mädchen und Frauen verbreiten, die mit den Verlegungsgruppen Verkehr gepflogen haben. Mehrere Mädchen, die auf der Bitten stehen, sind beeheligt worden. Der Erste Bürgermeister macht bekannt, wenn die Vorfälle nicht aufhören, könnten der Stadt noch in der letzten Verlegungszeit erhebliche Nachteile entstehen.

Auswanderung nach Brasilien. Der seit dem 8. Mai auf der Vulkanwelt in Rio de Janeiro bestehende Dampfer „Guayaba“ des brasilianischen Monchs hat die Heimreise angetreten. An Bord befindet sich die erste Gruppe derjenigen 2500 deutschen Auswanderer, die mit Genehmigung der deutschen Regierung die Freiheit auf Kosten der brasilianischen Regierung antreten dürfen.

Waffenbeschaffung aus Deutschland für Polen. Die Führer des Zentralbundes der Transportarbeiter in Rotterdam fanden in einem Dorf der Firma Müller u. Co. 100 Riflen mit Waffen, die für Polen bestimmt waren. Die Riflen kamen aus Hamburg. Im Grenzbrief war der Inhalt als „Spielzeug“ angegeben.

Yankaki statt Chinin. Allgemeine Teilnahme erregt in Budapest der tragische Tod der 15jährigen Gattin des Ministerialsekretärs Theodor Bos. Die junge Frau, die Mutterstuden entgegen, war im Schwammensinstitut untergebracht, wo ihr während der Entbindung von einer Pflegerin aus Versehen Yankaki-Präparat statt Chinin verabreicht wurde. Es trat Vergiftung ein, der die Unglückliche innerhalb kürzester Zeit erlag. Der Leiter des Schwammensinstituts, Universitätsprofessor Dr. Kovach, versuchte anfänglich, den Umständen vor der Familie und der Öffentlichkeit zu verschweigen, jedoch ist ihm dies nicht gelungen. Gegen ihn sowie gegen die Pflegerin wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Jährliche Annehmungen zur Leipziger Messe. Zu der vom 15. bis 21. August stattfindenden sechzigsten Messe und zu der allgemeinen Wintermesse vom 29. August bis zum 4. September haben sich bis jetzt 12.600 Ausstellerfirmen angemeldet. Das sind 2000 Firmen mehr als zu der entsprechenden Zeit der Frühjahrsmesse.

Auf dem 41. deutschen Hausbesitzertag in Magdeburg wurde folgende Entschliessung angenommen: „Der Verbandsrat stimmt der Ansicht des Herrn Präsidenten Beus zu, daß mit allen Mitteln auf friedliche Verständigung zwischen Mietern und Vermietern hingearbeitet werden muß. Sie kann aber den von ihm vorgeschlagenen Weg in seinen Konsequenzen noch nicht übersehen, so bedeutet dies eine Aufgabe des Herrn Präsidenten Beus als einen erlenen Bericht zur Verberäuerung einer Verständigung.“ Ferner wurden die Grundrente des Professors Wredt (Warburg) zur Grundrente und ihre Steuer“ in folgender Fassung angenommen: 1. Die Grundrente ist eine natürliche Größe für jedes Grundstück und kann durch keine Verlegung abgemindert werden. 2. Soll die Grundrente im Wege der Verlegung für den Staat entzogen werden, so bedeutet dies eine sozialistische Maßnahme, welche mit der bürgerlichen Rechts- und Wirtschaftsordnung unvereinbar ist und den Krieg zur Wohnungsproduktion unterbindet. 3. Werden Höchstpreise für Pacht und Miete festgesetzt, so wird ein Teil der Grundrente dem Eigentümer geneantlich genommen und dem Mieter zugewendet, was mit dem von der Reichsregierung geschlossenen Eigentumsbegriffe in Widerspruch steht. Dann wurde eine Sonderorganisation des deutschen Hausbesitzes beschlossen, die zu allen aktuellen Steuerfragen Stellung nehmen soll.

Eine drastische Proklamation ging dem Oberpräsidenten Körling in Magdeburg zu im Anschluß an sein Vorgehen gegen das Spitzgewehr. Die Proklamation trägt folgenden Text: „Berlin S. 42. An Körling, Oberpräsident. Salustel! Ich komme in nächster Zeit nach dorten. Kimm' du auftopp dich in Acht, daß ich Dir nicht mit dem Säbel die Kolbkräbe unterfische. Alles, ein Solbat.“

Der Massenmörder Schumann will keine Gnade. Gegen den vom Schwurgericht gegen den falkenbergischen Massenmörder Schloffer Friedrich Schumann am 18. Juli ergangene Urteil war vom Verteidiger des Angeklagten die Revision angemeldet worden. Diese hat sich jetzt infolge eines Schreibens Schumanns an ihn erledigt. Das Schreiben lautet: „Ich verziehe auf Revision und wünsche deren Nichtnahme. Ebenso widerspreche ich einem von Ihnen beabsichtigten Umwandlung, da ich nach meiner Meinung unerschütterlich verurteilt bin und das Gericht für die Todesstrafe die Verantwortung trägt. Ich beantrage als mein Recht die halbe Ausführung des Todesurteils. Selbstmord habe ich nicht begangen und begehe ich nicht, da das ein Schuldelikt wäre.“ Infolge dieses Schreibens hat der Verteidiger die Revision zurückgezogen, und das Urteil ist rechtskräftig geworden.

Erwerbslosenmärkten in Frankfurt a. M. Nach einer Veranlassung der Erwerbslosen kam es vor dem Rathaus zu erregten Vorgängen. Die Erwerbslosen wollten in das Rathaus eindringen. Sicherheitswache und Schwammensdienst stellten sich ihnen entgegen. Während die Schwammensordenverammlung die Vorlage auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung betiet, kam es zu lauten Zuminen der die Galerie füllenden Arbeitlosen. Als der Lärm und die Gekröse auf die Räterepublik sein Ende nahen, unterbrach der Vorsitzende die Sitzung auf zehn Minuten. Die Erhöhung der Unterstüzung wurde einstimmig beschlossen. Weiter wurde eine 10-prozentige Erhöhung der Gehälter der städtischen Arbeiter, die mehr als 13 Millionen Mark erfordert, mit der knappen Mehrheit der beiden sozialistischen Parteien beschlossen.

Überfall durch eine Räuberbande. In dem Gasthaus „Berghaus“ bei Soltenstein-Grünthal, in dem sich außer dem Wirt noch vier Herren befanden, erschienen vier bewaffnete maskierte Männer, die von den Anwesenden die Herausgabe von Geld und Wertpapieren verlangten. Als der Stadtrat Oberstabs Wiere nicht, nach jenem Stode zu greifen, taufen zwei der Räuber auf ihn. Ein Schuß durchbohrte seinen Arm, der andere traf in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei. Als der Stadtrat zummentrad, flohen die Räuber.

Anzeigen.

Grummet-Verpackung.
Sonnabend den 21. August abends 6 Uhr
will ich den Grummet auf meiner Weise fabelweise verpacken.
Krehain, Clossa.

Brennholz.
hart und weich, kauft frei Wagon jeder Baumart und er-bietet Angebote pro Rim.
Motorenlohnplugg-, Tief-u. Straßenbau-Gesellschaft m. B. H. Altenburg S.-A.
Fabrikstr. 28. • Fernruf 1821.

Ein ordentlicher Knecht.
der in der Landwirtschaft Beschäftigt weiß, sofort gesucht.
Otto Scheibe.

Zuverlässiges sauberes
Hausmädchen
zum baldigen oder späteren Antritt gesucht.
Stadtmühle Wittenberg.
Fleisch, ehrl. ordentliches
Mädchen
per sofort oder 1. Sept. gesucht
Frau Ball, Forgan (Ebe),
Bahnhofstr. 10.

Bestes ordentliches
Mädchen,
welches auch melken kann, zum 15. Septbr. gesucht.
Goldener Anker.

Reisende
zum Besuche von Privat-kundenschaft mit Seife und Seifenpulver von angeheuer Seifenfabrik gesucht.
H. ed. A. C. 193 an
Rud. Möffe, Eßigen-Anh.

Ein Autoreisen
besuchen gegangen. Gegen Bezahlung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Paar neue Herren-Schnürschuhe
(Größe 28) zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Paar Militärstiefel
Größe 29, 7 verkauft
Torgauerstr. 21, Hof.

Kinderwagen
zu verkaufen. Wo? zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Junge Melkziege
u. 1/2jähr. Ziegenlamm zu verkaufen
Holsdorferstraße 9 1.

Inkarnatkle
offertiert
Wilhelm Otte.

Briefpapier
in den verschiedensten Packungen empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Dreschmaschinen-Oele.
Wagenfett, Staufferfett empfiehlt
Franz Stöck, Jessen.

Schokolade, Kakao
u. Schokoladenpulver empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Prima rote Gummiringe
zu Kess-, Med-, Adler- und Progress-Einfachgläser empfiehlt
Rich. Hilbert.

Condens. Milch
a Bbl. Solje 8.00 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Mustöpfe
in allen Größen empfiehlt
Franz Stöck, Jessen.
Telephon 78.

f. Vollreis,
1 Bbl. 6.00 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Zuckerwaren Schokolade
Schokoladenmehl (mit Zucker) empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Eintrittsblocks
find wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Neue große Vollerlinge,
Stück 1,25 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Pirath's Maskkrassfütterkalk, Pirath's Geflügelfutter und Hühnerkalk
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Korsettes,
Leibchen u. Blüstenhalter
in verschiedenen Preislagen empfiehlt
A. Raschke.

Kainit und Thomasmehl
empfehlen
J. G. Hollmigs Sohn.



Der Tiefstand ist erreicht!

- Hemden-Tuch
- Hemdenbarchend
- Bett-Inlett
- Bezugzeuge
- Handtücher
- Wasch-Blusen und Kleider

Nach Ansicht aller fachmännischen Kreise dürfte der Tiefstand der Preise für fast alle baumwollenen Gewebe nunmehr erreicht sein. Die letzten Tage brachten bereits Erhöhungen von 10-15% für neue Aufträge. Ich rate daher meiner werten Kundschaft von den augenblicklich

So billig wie möglich

gestellten Preisen den ausgiebigsten Gebrauch zu machen

Mein gesamtes Lager in

Waschstoffen

für Blusen und Kleider, stelle ich ganz besonders preiswert zum Verkauf.

Besonders preiswert! Nähgarn	schwarz und weiss, 500 Yards-Rolle	9.75
Besonders preiswert! Strickgarn	schwarz, ein halbes Fünftel	7.50, 5.25

- Köper-Barchend
- Blusenbarchend
- Schürzen-Warp
- Laken-Leinen
- Männerhemden
- Damen- und Kinder-Wäsche

::Piesteritz:: Max Salzmann Wittenberg.

Acker-Verpachtung.
Sonntag, den 22. August, vormittags 10 Uhr verpachte von meinem Grundstück an der Lebiener-Alten Schweinitzer Straße gelegen ca. 8 Morgen gutes Ackerland parzellenweise an Ort und Stelle.
Karl Höhne, Annaburg.

Grummet-Verpachtung.
Am Mittwoch den 18. d. Mts., abends 7 Uhr beabsichtige ich den zweiten Schnitt von meiner ca. 6 Morgen großen, vom Triftweg aus jenseits der Landblase gelegenen und an der sogenannten Eichbrücke angrenzenden Wiese an Ort und Stelle öffentlich meistbietend und fabelweise zu verpachten. Die Bekanntgabe der Bedingungen erfolgt vor der Verpachtung.
Blöffig, den 16. August 1920.
Bruno Grosse.

Der Mahllohn für Selbstversorgergetreide
beträgt ab 15. August 1920 für

1 Ztr. Roggen 90%ige Vermahlung	8.- Mk.
1 " Weizen 90%ige "	8.- "
1 " Getreide fein schrotet	4.- "
1 " " grob schrotet	3.- "

Müllervereinigung des Kreises Torgau
c. G. m. b. H.
Müller-Zwangs-Innung Prettin.

Holländische Volkheringe
Stück 1,30 Mk.
neue saure Gurken,
Stück 50 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Pa. Schmalz,
à Pfg. 19.75 Mk., empfiehlt
J. G. Frischke.

Spielkarten
wieder vorrätig bei
Herrn Steinbeiß.

„Zum Bürgergarten“, Annaburg.
Donnerstag den 19. August 1920, abends 8 Uhr:
I. Gastspiel der
Oberbairisch. Bauernspiele.
Vorverkauf bei Herrn Friseurmeister Hoffmann und in der Buchdruckerei. Alles Nähere befragen die Plakate. Es labet ganz ergebend ein
Ottomar Mende, Direktor.
Preise der Plätze: Sperrsitze 3.- Mk., 1. Platz 2.50 Mk., 2. Platz 2.00 Mk. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

Der Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Solidarität“
feiert am Sonntag den 22. August im Gasthof „Neue Welt“ sein
Sommerfest,
bestehend aus Korfahrt, Instrumental- und Vokal-Konzert, Reigenfahren, Preis-schießen, Tombola und sonstigen Belustigungen unter gefl. Mitwirkung des A.-G.-B. „Concordia.“
Festbeitrag 1.- Mk.
Beginn der Korfahrt um 2 Uhr vom Festlokal.
Abends ab 7 Uhr: **Festball**
in der „Neuen Welt“ und im „Bürgergarten“. Sportfreunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.
Der Festausschuss.

Große Auswahl in
ff. Zigarren und Zigaretten
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Siegellack
wieder vorrätig bei
Herrn Steinbeiß.

Fenster-Vorsetzer
in schönen Mustern empfiehlt
Herrn Steinbeiß.

Fertige Blusen
in hell und farbig, sowie
Kostümröcke
empfiehlt **A. Raschke.**

Nur Weckgläser
und Gummiringe
sind die besten!
Alleinige Vertretung für Annaburg.
Brüna Gummiringe
auch für alle anderen Einzelmachgläser vorrätig bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Rathsfeld'sches Pulver,
Stoffwechselsfördernd, Blutreinigungsmittel bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Fiebern u. Hautunreinigkeiten, Hautjucken, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Nicht-Schachtel N. 5.-
Verband: **Grüne Apotheke, Erfurt 322.**

Kinder-Schürzen
empfiehlt
A. Raschke.

Marmelade
à Pfund 4.00 Mk., empfiehlt
J. G. Frischke.

Schmidt's Zahn-Praxis
Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechstunden:
9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr.
Mittwochs geschlossen.
Künstlich Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne, Behandlung für die Landkrankenkassen Torgau.

Lotterie-Verein „Fortuna“
Mittwoch Abend 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.
Am Sonntag früh 8 Uhr nahm nach kurzem, schwerem Krankenlager der liebe Gott unser einziges, sonniges Kind, unsere liebe Nichte und Enkelin
Ursula
im Alter von 5 1/2 Jahr zu sich.
Lehrer Walther und Frau
Margarete geb. Lange.
Potsdam, Mittelmattenhaus.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgeb.). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für ausserhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Restamtliche 100 Bfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umhängesteuer.) Anzeigen-Aufnahme bis Dienstadt und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Verleger-Adresse: Zeitung Annaburg, Post-Bez. Halle.

Nr. 66.

Wittwoch, den 18. August 1920

24. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Schlachtvieh-Höchstpreise.

Die Reichsfleischstelle hat für das durch den Tierhalter abgelieferte Schlachtvieh folgende Preise festgesetzt:

D-Klasse gering genährten Rindern einschließlich gering genährter Fresser	240 M.
C-Klasse angefleischten Rindern	300 "
B-Klasse fleischigen Rindern	340 "
A-Klasse vollfleischigen Rindern	380 "
A1-Klasse ausgewälten oder vollfleischigen Rindern höchsten Schlachtwertes	350 "
D-Klasse minderwertigen und abgemagerten Schafen	260 "
C-Klasse mageren und gering genährten Schafen sowie Zuchttöden	260 "
B-Klasse vollfleischigen und fetten Waptschafen sowie fleischigen Lämmern und Jährlingen	310 "
A-Klasse vollfleischigen Lämmern und Jährlingen, Hammeln u. ungelammten Schafen	350 "

Die von der nächsten Woche ab eintretende Senkung der Fleischpreise wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle morgen bekannt gegeben.

Torgau, den 12. August 1920.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses. Gereke.

Bezug von Kohraunkohlen und Napfprezsteinen ohne Reichshausbrandbezugsheime.

Mit Rücksicht auf die bei der Eisenbahn eingetretene Besserung der Verkehrsfrage hat sich der Herr Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin bereit erklärt, den Bezug von Kohraunkohlen und Napfprezsteinen (Braunkohlen-erzeugnis) für Hausbrandzwecke im ganzen Reich unter Fortfall jeder Entfernungsbeschränkung ohne Verwendung von Reichshausbrandbezugsheimen zuzulassen.

Diejenigen Kohlenhändler pp. des Kreises, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, werden ersucht, entsprechenden Antrag unter Angabe der Menge, Empfänger, Vor- und Hauptlieferer, Lieferwerk, Lieferzeit usw. an das

Kreiswirtschaftsamt Torgau zu richten, damit der Antrag von hier dem Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung zwecks weiterer Beantragung vorgelegt werden kann. Direkte Anträge an Gruben usw. finden keine Berücksichtigung.

Vorstehende Ausnahmeregelung gilt für den Kohraunkohlenbezug bis auf weiteres, für den Napfprezsteinbezug bis zum 15. September 1920.

Torgau, den 10. August 1920.

Kreiswirtschaftsamt. Gereke.

Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Baustoffe.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 2. August 20 R. 3141 kommt mit sofortiger Wirkung das bisherige Freiberechtigungsverfahren, wie es insbesondere durch den Erlass vom 24. Februar 20 R. 1041 angeordnet wurde, für alle Arten von Baustoffen bis auf weiteres in Fortfall.

Torgau, den 12. August 1920.

Der Landrat. Gereke.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufmann Carl Dusch, Geschäftsführer Anton Eich, Kassierer Emil Glöbig und Maurer Richard Schulze in Annaburg haben ihr Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt.

Zum Zwecke der Feststellung, wer für sie als Ersatzmann eintritt, wird der Wahlausgang am Sonnabend, den 21. August 1920 nachmittags 6 Uhr im kleinen Sitzungszimmer des Rathauses zusammenzutreten.

Jeder Wahlberechtigte hat Zutritt.

Annaburg, den 17. August 1920.

Der Vorsitzende des Wahlauschusses für die Wahlen zur Gemeinde-Vertretung der Gemeinde Annaburg. Henze.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Wirtschaftsjahr 1920/21 eine Wahlkarte wünschen, haben sich bis spätestens 20. d. Mts. im Gemeindevorstand zu melden. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Annaburg, den 16. August 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Russen vor Soldau.

Die ersten Kämpfe im Korridor.

Am Freitag sind die ersten russischen Patrouillen nach leichtem Gefecht in Mlowo im Korridor eingebrungen. Der erste Ort des ehemals deutschen Gebiets ist damit von den Russen besetzt. Es stehen schon weitere schwache russische Kräfte westlich von Mlowo.

Die Polen suchen Soldau durch ihren Panzerzug zu halten, den sie bis Mlowo vorrücken. Da aber selbst Tanks von russischer Kavallerie genommen wurden, weil die Polen sie beim Herannahen der schrecklichen Schwärmen einfach im Stich ließen, kann man das Schicksal des Panzerzuges unsicher voraussetzen.

Im Süden ist die Linie Myszyn - Ralszyn von den Russen überschritten worden.

Mlowo, das von den Bolschewisten erobert wurde, ist von 2000 Mann mit zwei Geschützen besetzt worden. Frühere deutsche Soldaten wurden zu Genarmen bestellt, auch wurde eine Einwohnerversammlung einberufen. Die politische Regierung hat verfügt, daß die Pferde, sowie sämtliches Vieh aus dem Soldauer Kreis nach Westpreußen geschafft werden sollen, eine Maßregel, die große Erregung hervorgerufen hat. Auch haben die Polen im Soldauer Kreis verschiedene angelegene Persönlichkeiten verhaftet und die Einwohner zu Scharzarten herangezogen.

Soldau von den Russen genommen.

Nach mehrstündiger Beschließung der Stadt und der polnischen Vorstellungen haben die Russen am Freitag die Stadt Soldau genommen. Bis gegen Mittag wogte der Kampf unentschieden hin und her. Erst nach Eintreffen weiterer Verstärkungen gelang es den Russen, den Widerstand der Polen zu brechen. Mit einer Brigade umgingen sie die polnischen Stellungen und drängten die Polen bis in den Soldauer Stadtwald zurück. Hier kam es zu einem heftigen Infanteriekampf, dem die Polen nicht gewachsen waren. Sie mußten auch ihre Hauptstellung räumen und zogen sich nach Alenau, das fast an der deutschen Grenze liegt, zurück. Soldau ist in den Besitz der Russen übergegangen. Die Stadt ist durch die Beschließung stark mitgenommen.

Das Battisttuch.

Kriminal-Roman von Wilden.

2. Kapitel.

Erich Thorsten trat in das Kontor seines verstorbenen Bruders, welches sich auf dem Rüdingsmarkt befand. Man war bereits bereits um diese Zeit in einiger Aufregung über das Nichterscheinen des sonst so pünktlichen Chefs, und der alte Protokollist hatte schon nach der Villa auf der Hohenpost telefonieren wollen, da er fürchtete, Herrn Thorsten könne etwas zugestoßen sein.

Mein er verwarf schließlich immer wieder diese Idee. Man hätte ihn in diesem Falle doch wohl benachrichtigt. Dessen war er sicher. Und die Gegenwart des Chefs war in dieser heißen Zeit auch nicht gerade so hoch zu werten. Feldern war der Vertreter und wußte in allem Bescheid. Ja, manchmal sogar besser als der Chef selber.

Er blühte nun Herrn Thorsten mit Spannung entgegen. Wo war doch etwas nicht in Ordnung, was eine böse Ahnung es ihn fürchten ließ. Weshalb käme sonst der Bruder?

Aber so scharf er auch in dem Gesicht Erich's forschte, das selbe war von derselben glatten Undurchdringlichkeit wie gewöhnlich.

„Herr Feldern,“ sagte Erich in seiner etwas bläfferten Art, „kommen Sie mit mir in meines Bruders Privatkontor. Ich habe mit Ihnen zu reden.“

Feldern folgte dem Vordringenden und mochte die besorgende Frage: „Herr Thorsten, es ist Ihrem Bruder doch nichts passiert?“

Erich Thorsten sah nicht die Angst, die sich in den

Jügen des Fragers ausdrückte. Uebrigens wäre ihm das höchst egal gewesen, weil er absolut kein Verständnis dafür hatte.

colorchecker CLASSIC

herablassend
tafelbleich
des Chefs
einen
in diese
Neben
Feldern?
gen: Also
„Ihm es
„Wie er
„Bitte, er
sagte es
Stimme.
orten ver
achte Erich
in Bruder
ihn heute
auf ein
„Herr
Thorsten sprach von einer Pistole. Ich hielt das für eine

Nebensart, wie man wohl so zu sagen pflegt, aber eine gewisse Angst konnte ich seither nicht loswerden. Es sieht bitter schief mit uns!“

„Ja, ja,“ nickte Erich, „mein Bruder deutete schon gestern abend darauf hin und hat dann auch seiner Frau weillässige Entschuldigungen darüber gemacht und von Einschränkungen gesprochen. Da wird ihm das alles wohl stark im Kopfe herumgegangen sein.“

„Wie konnte man aber auf einen Mord kommen, Herr Thorsten?“ fragte Feldern unvermittelt.

„Woll ich Ihnen sagen, lieber Feldern!“ versetzte Erich Thorsten. „Daran ist nur das mit Chloroform getränkte Tuch schuld. Es gehört nämlich nicht meinem Bruder. Auch nicht seiner Frau oder irgend einem Angehörigen aus der Familie. Es ist also ein fremdes Tuch. Aber warum kann nicht ein Damentüchlein stammen, Herr Feldern? Dazu kann man so unschuldig wie nur möglich kommen. Hier ein Exemplar. Gatten wir da vor kurzem so ein kleines diskretes Souper bei Ludwig. Mein Bruder, na, Sie kennen ihn ja, war sozulegen gar nicht weiter daran beteiligt, aber er war doch dabei. Wie leicht kann sich da eine Schöne einen Witz gemacht haben. Und es könnte von fetten meines Bruders ein Versehen vorliegen. Und solcher Möglichkeiten gibt es doch mehr. Was hat er in der Stunde, wo er die Tat beging, groß darauf geachtet, welches Tuch er in die Hände bekam. Es mag ein Verhängnis sein, daß es gerade ein fremdes Battisttuch gewesen ist. Es wird ja auch untersucht werden. Aber ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, die ganze Geschichte verläuft doch im Sande. Denn selbst wenn der Eigentümer des Battisttuches gefunden würde, wie sollte man beweisen, daß derselbe das Attentat verübte?“